



„Ein Kilo Steine pro Stunde“ – das Making-of

WIE MACHT MAN EINEN PACKENDEN FILM ÜBER DIE GESTEINSINDUSTRIE?

Das Thema ist wortwörtlich: staubtrocken! Daher behelfen sich über-bezahlte Kommunikationsagenturen gerne damit, super teure Kameras in super SloMo über super illuminierte Betonteile schwenken zu lassen.

Dadurch soll auch eine unverputzte Sichtbetontoilettenwand irgendwie sexy wirken. Für den fachfremden Betrachter bleibt sie aber, was sie ist: eine unverputzte Sichtbetontoilettenwand. So spannend wie fünf Meter Feldweg. (Übrigens auch ein Produkt der genannten Industrie.)

Nein, hier muss man anders ran! Was ist denn wirklich relevant? Was betrifft jeden von uns? Wo wird das Thema greifbar?

Durch diese Fragen kamen wir zu dem vom ISTE entwickelten Slogan, der mich bei meinen Moderationen für diesen Verband schon immer beeindruckt hat: „Der Bedarf jedes Bundesbürgers beträgt ein Kilogramm Gestein pro Stunde.“

EIN KILO PRO STUNDE?! WAHNSINN! DAS MUSS DEN BÜRGERN KOMMUNIZIERT WERDEN!

Und so kamen wir auch zum zweiten konzeptionellen Schlüssel des Films: Wir kommunizieren mit den Bürgern. Live, direkt und authentisch. Mit authentisch meine ich nicht, was über-bezahlte Kommunikationsagenturen machen, wenn sie Authentizität scrip-ten („Fielmann hat mich einfach überzeugt...“) – nein – echt authentisch und ohne doppelten Boden.

Damit stand das Grundkonzept. Abgerundet durch die Ideen, das konservative Janker-Blasmusik Image der Branche durch eine Funk-Brassband zu ironisieren. Den Moderator des Films mit verschiedenen Produkten der Industrie humoristisch zu konfrontieren (Grabstein, Kochsalzlösung) und die bedeutendsten Bauwerke Baden-Württembergs eindrucksvoll einfließen zu lassen. Fertig – mehr war's nicht. Der Rest war einfach Spaß, Improvisation und das Gefühl für den richtigen Moment. Umgesetzt von einem super Team.

Der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit des ISTE erkannte schnell, dass dieses fürs Ländle entworfene Konzept bundesweite Relevanz hat und bezog den MIRO mit ein – und von da an spielten wir Bundesliga, auch im Bezug auf die im Film gezeigten Gebäude:

Mit der Elbphilharmonie, der Allianz-arena, dem Projekt Stuttgart-Ulm und dem Kölner Dom hatten wir das bekannteste moderne Kulturgebäude, die bekannteste Sportstätte, die bekannteste Großbaustelle und die bekannteste historisch/sakrale Dauerbaustelle – mehr geht nicht.

HIER DIE SCHÖNSTEN ANEKDOTEN ZUM DREH:

Die dänische Liveband filmten wir **im größten dänischen Kalksteinbruch** „Faxe Kalkbrud“. Neben dem logistischen Vorteil, die Band nicht einfliegen lassen zu müssen profitierten wir von einer landestypischen Entspannung des dänischen Steinbruch-Chefs: Weil wir an einem Sonntag drehten, bekamen wir kurzerhand ohne jegliches Pfand den Generalschlüssel zum gesamten Steinbruch ausgehändigt. Aufsicht? Einweisung? Fehlanzeige! War ja Sonntag ... Einziger Hinweis: „Werft den Schlüssel hinterher in den Briefkasten!“ Kostenforderung für Drehgenehmigung und Aufwand? Ein Stapel CDs der Band für seine Mitarbeiter zu Weihnachten.

Kölner Dom: Mir war ganz schön mulmig, als ich dem Dompropst der heiligen Domkirche zu Köln beibringen musste, dass wir im Kölner Dom den Domchor ein umgetextetes evangelisches Kirchenlied über die Gesteinsindustrie singen lassen wollten. Die



Making-of-Impressionen aus dem neuen Film „Ein Kilo Stein pro Stunde“

Stills aus den beiden Vorgänger-Filmen „Merkurs Würfel“ und „Rockstars gesucht!“

zu erwartende Reaktion: „Sowas ist im Dom absolut unmöglich!“ Angetan von meiner Filmidee folgte aber direkt ein: „Aber auf dem Dom geht's!“ So kam es zu der wunderschönen Szene auf dem Vierungsturm mit Domchor, eingeübt höchstpersönlich durch den Domkapellmeister.

Für die **Abschlusszene mit den Rockern** wollte ich die Hells Angels und hab einfach frech beim Präsidenten vom Stuttgarter Chapter angerufen: Langes Klingeln, dann ein bärig tiefes „Schellhorn?!“. Ich war sehr nervös und plapperte viel zu schnell: „Äh, guten Tag, wir sind vom Bundesverband Mineralische Rohstoffe und wollen einen Film machen, wo uns überall Gesteine im Alltag begegnen!“ Stille. Ich wurde nervöser und noch schneller: „Jeder von uns braucht ein Kilo Steine pro Stunde, mineralische Rohstoffe sind in Straßen, Häusern, Brücken! Kalksand ist zum Beispiel auch in der Zahnpasta und zwischen den Toastbrotstücken, damit sie nicht zusammenkleben!“ Am anderen Ende: „Isch ja ekelhaft!“ Das war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, die darin jäh endete, dass die Hells Angels letztlich Angst hatten, durch die geplante Szene gewalttätig rüber zu kommen. (Wer könnte denn sowas denken?) Da half auch mein Appell nichts, für den Film Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt zu haben und dass der Himmel eben schon in Form vom Dompropst zugesagt hätte und nur noch die Hölle fehlt ...

Krankenhaus: Für diese Szene schminkte mir die Maskenbildnerin von „Verstehen Sie Spaß“ ein perfektes blaues Auge. Als ich so präpariert im Krankenhaus ankam, wurde ich von einer besorgten Schwester abrupt gestoppt mit den Worten: „Halt, die Notaufnahme ist dort drüben!“.

Berlin: Die Reisegruppe, die im Film zu sehen ist, sprach uns an, ob wir vom Fernsehen seien. Ich sagte einfach mal ja und legte los, die Kamera hielt drauf und die Szene war im Kasten. Völlig spontan und unabgesprochen – wie übrigens fast alle Interviews im Film!

MIT SPASS ZUM ERFOLG

Es war einfach ein riesen Spaß, diesen Film zu drehen. Von der Resonanz bei der Premiere in Berlin beim Forum MIRO war ich überwältigt. Fachkollegen, zum Beispiel die Schauspielerin Michaela May, waren der Meinung, dass wir den Imagefilm neu erfunden hätten. Diese Mischung aus Branchenfilm, Doku und Komödie gab es vorher nicht.

Wie auch immer – „Ein Kilo Steine pro Stunde“ ist zwar ein sperriger Titel, dafür aber ein umso unterhaltsamerer Branchen-Film. Und wir erinnern uns – wir sprechen von der Gesteinsbranche!

Søren Eiko Mielke,
Regisseur und Autor des Films

TRILOGIE KOMPLETT

„Ein Kilo Steine pro Stunde“ ist bereits der dritte Film, den Søren Eiko Mielke für die Steine- und Erdenindustrie konzipiert und produziert hat.

Begonnen hat es mit dem Film „Merkurs Würfel“, in dem ein goldbehoster Merkur auf dem Merkurberg in Baden-Baden auf und zwischen übergroßen Gesteins-Würfeln herumturnt. Schon damals gab der Regisseur – im Film gespielt – die Anweisung „Halt, so geht das nicht, Geologie rockt! DAS muss rüberkommen!“.

Das war dann auch das Motto für den zweiten Film „Rockstars gesucht!“ – ein unkonventioneller und unterhaltsamer Recruitingfilm, der das dröge Image der Steine- und Erdenunternehmen gehörig zurechtrückt.

Sie haben diese Filme noch nicht gesehen? Dann schnell QR-Code scannen und anschauen. Zu finden auch auf youtube im Steine- und Erden-Kanal.



„Merkurs Würfel“



„Rockstars gesucht!“



„Ein Kilo Steine pro Stunde“